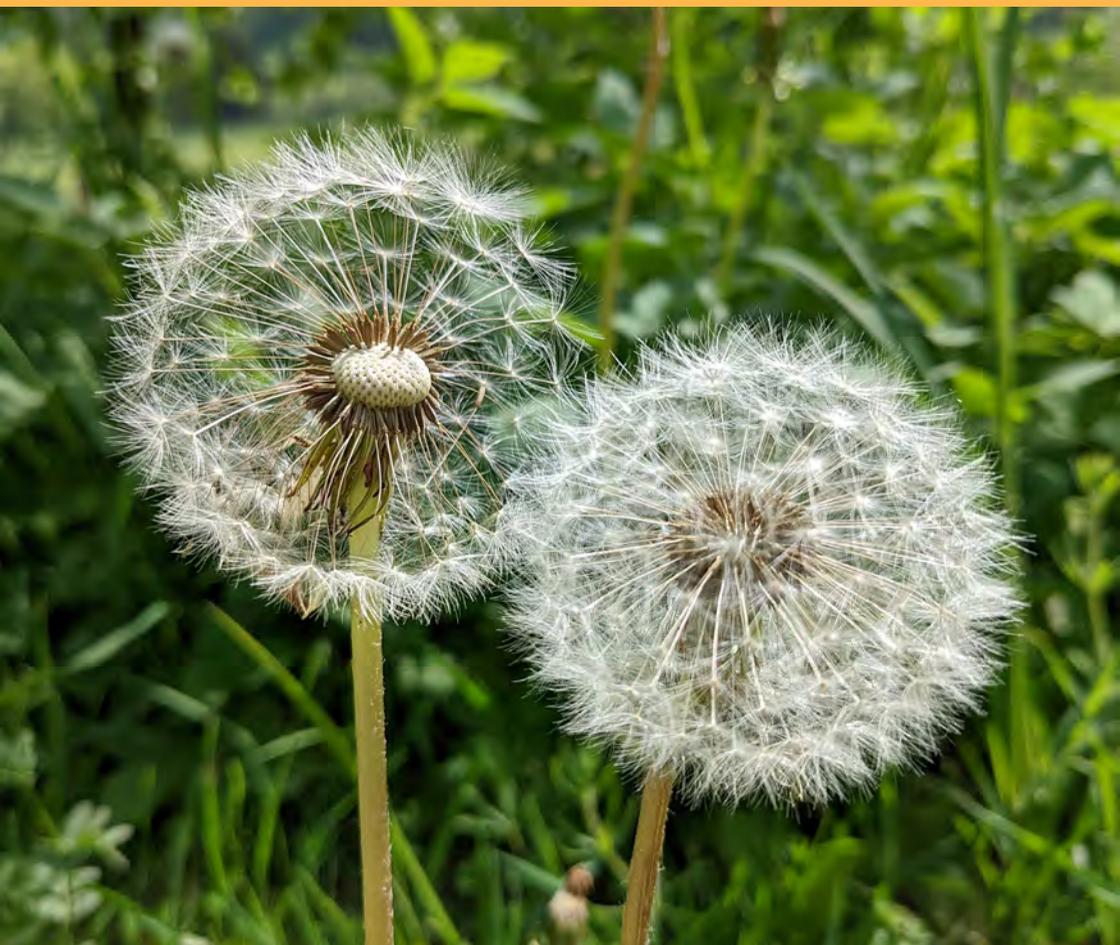


JUNI – SEPTEMBER 2022

Kirche auf dem Weg



Gemeindebrief der Kirchengemeinde im Hochsolling
Neuhaus, Fohlenplacken und Silberborn



„Das schöne Erbteil“

Liebe Leserinnen und Leser unseres Gemeindebriefs,

„Du tust mir kund den Weg zum Leben“ – so heißt es im 16. Psalm. Und so klingt mit diesem Gebet eine tiefe menschliche Sehnsucht an, wir kennen sie alle – es ist die Sehnsucht nach Leben.

Nun im gerade beginnenden Sommer verspüren wir alle doch diesen Drang zum Leben – draußen in der Natur hat sich schon so vieles getan – es grünt und blüht. Viele freuen sich schon auf freie Tage, Urlaub oder die langen Sommerferien.

Mit „Leben“ ist hier natürlich mehr gemeint als das Leben im rein biologischen Sinne, das mit so nüchternen Begriffen wie „Stoffwechsel“ oder „Wachstum“ in der Naturwissenschaft beschrieben wird. Es geht in der Bitte des Psalmeters um das „Mehr an Leben“. Die Bibel erzählt davon. Sie ist das Buch des Lebens – für das Leben. Sie spricht dann vom wahren Leben oder dem erfüllten Leben. In der Werbung werden uns viele Angebote gemacht, die das „Leben in Fülle“ versprechen. Doch früher oder später müssen wir ernüchtert feststellen, dass wir geblendet und getäuscht wurden und mit diesen Dingen unser Leben oftmals nur anfüllen, aber nicht zum erfüllten Leben finden. Was also ist der Weg zum Leben – zum wahren und erfüllten Leben?



Schon seit der frühesten Menschheitsgeschichte haben Menschen danach gesucht und sich in den verschiedensten Formen und Schattierungen dazu inspirieren lassen. Man suchte nach Symbolen und Gleichnissen in der Natur oder hat selbst welche neu dazu ersonnen. Labyrinth gehören dazu – sie sind Gleichnisse für den Weg zum Leben.

Die biblische Antwort möchte ich mit eben diesem Ur-Symbol der Menschheit veranschaulichen, das auch vom Christentum schon recht früh entdeckt wurde.

Es gibt viele berühmte Labyrinth und in vielen mittelalterlichen Kathedralen und Kirchen gibt es Fußbodenlabyrinth. Sie dienten einst zu Bußübungen, bei denen der *Pönitent* (= Büsser oder auch Beichtender) auf Knien dem Muster folgte und an bestimmten Stationen Gebete sprach.

Das Labyrinth symbolisierte den Weg der Seele zur Erlösung und gleichzeitig die Pilgerfahrt nach Jerusalem. So zum Beispiel in der nordfranzösischen Stadt Quentin. Seit dem Ende des 15. Jahrhunderts können die Pilger hinter dem Eingangsportaal der Basilika den Weg auf einem Labyrinth abschreiten. Es handelt sich um ein achteckiges Labyrinth mit einer Wegstrecke von rund 260 Metern. Bekannt sind auch die Labyrinth in dem *Dom von Siena* und der *Kathedrale San Martino in Lucca* – beide in der italienischen Toskana gelegen.

Es handelt sich um die Form des *christlichen* Labyrinths, das nach dem Muster in der Kathedrale *Notre Dame de Chartres* (ca. 100 km südwestlich von Paris gelegen) als „*Chartres-Typ*“ bezeichnet wird. Dieses wohl bekannteste Fußbodenlabyrinth geht auf eine Zeichnung aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts zurück. Es hat einen Durchmesser von 12,80 Meter und elf Umgänge. Es ist in zwei verschiedenen Farbvarianten aus Steinplatten ausgeführt, ein Kranz von 112 regelmäßig angeordneten Zacken bildet die Außenkante. Das runde Zentrum entspricht mit einem Durchmesser von 3,10 Meter dem inneren Teil des Fensters in der Hauptfassade.



Im Unterschied zu einem Irrgarten, wo viele Wege in einer Sackgasse enden, gibt es im Labyrinth nur *einen* Weg – und dieser eine Weg führt zur Mitte.

Schon hier – noch bevor der erste Schritt unternommen wurde – beginnt das Labyrinth „zu sprechen“: Es lädt ein, sich auf den Weg in die Mitte zu machen. Denn wir brauchen eine Mitte, aus der wir leben. Eine Mitte, die uns Halt und Heimat gibt, Sinn und Orientierung. Wir dürfen uns in diese Mitte führen lassen. Und wir haben nur das eine zu tun: uns dem Weg anzuvertrauen und loszugehen.

Wenn wir das Labyrinth betreten, scheint das Ziel direkt vor unseren Augen zu sein. Doch dann führt der Weg von der Mitte weg und in immer neuen Wendungen bis in die äußersten Bahnen.

Diese Wegerfahrung im Labyrinth trägt eine Botschaft in sich: kein Leben verläuft auf einer geraden Linie! Zum Leben gehören auch die verschlungenen Pfade, die Kehrtwenden und die Durststrecken.

Wenn wir nach langem Weg dann in der Außenbahn ankommen, werden wir uns wohl fragen: „Wozu das alles, wozu die viele Mühe, wenn ich mich immer weiter entferne von der Mitte?“ Doch die äußeren Bahnen gehören zum Leben dazu und es ist ihre Eigenart, besonders lang und oftmals auch steil zu sein. Es sind die Wege der Lebens- und Glaubenskrisen, der Zweifel und Noterfahrungen.

Aber hier entscheidet sich, ob wir nun aufgeben oder doch weitergehen. Von hier aus entscheidet sich, ob wir den Weg zur Mitte finden. Das Bild des Labyrinths hat eine ermutigende Botschaft: Auch wenn die Mitte weiter weg zu sein scheint als zu Beginn: in Wirklichkeit sind wir ihr schon bedeutend nähergekommen. Du darfst nicht aufgeben, sondern vertraue dich deinem Weg an, geh weiter! Auf dem Weg zur Mitte gibt es keine Abkürzung. Den ganzen Weg in seiner Nähe und Ferne zur Mitte musst Du gehen. Nichts auf dem Weg kannst Du auslassen oder überspringen. Keinen Schritt. Keine gute, keine schlechte Erfahrung. Bis uns dann klar wird – oft ganz überraschend und unverhofft – dass die Mitte vor uns liegt.

Es ist die Verbindung zwischen Himmel und Erde.

In der Mitte angekommen liegt der Weg, den Du gegangen bist, um dich herum. Das Schwere und das Leichte sind nun vereint und scheinen wie aufgehoben. In der Mitte erkennst Du, was dich auf dem Weg verändert hat, was in dir gewachsen und gereift ist, wofür Du leben möchtest. Der Weg in das Labyrinth hinein ist der Weg zu dir selbst, zum Geheimnis deines Lebens. Hier in der Mitte scheinen sich Himmel und Erde zu verbinden und wer Glaube hat, wird noch tiefer sehen.

Er wird entdecken, dass er seinen Weg nicht allein gegangen ist, sondern dass ihn jemand geführt hat, ja und manchmal sogar getragen hat. Er wird ein Lob anstimmen für den, der die Mitte allen Lebens ist. Wie der Beter des 16. Psalms:

5 *Der HERR ist mein Gut und mein Teil;
du hältst mein Los in deinen Händen!*

6 *Das Los ist mir gefallen auf liebliches Land;
mir ist ein schönes Erbteil geworden.*

7 *Ich lobe den HERRN, der mich beraten hat;
auch mahnt mich mein Herz des Nachts.*

8 *Ich habe den HERRN allezeit vor Augen;
er steht mir zur Rechten, so wanke ich nicht.*

9 *Darum freut sich mein Herz, und meine Seele ist fröhlich;
auch mein Leib wird sicher wohnen.*

Viele wollen in der Mitte bleiben, solange es geht. Sie genießen es, einfach da zu sein, sich von der Liebe Gottes durchströmen zu lassen, neuen Lebensmut und Lebensfreude zu empfangen.

Kennen Sie dieses tiefe Glücksgefühl?

- In der Mitte zu sein?
- Im Kontakt mit der Quelle des Lebens zu sein?
- Den Segen zu spüren, den Gott in unser Leben gelegt hat?
- Der Weg zurück – vom Ich zum Du – und dann: Wenn wir die Kraft aus der Mitte erfahren haben, rückt der Eingang wieder ins Blickfeld. Und eine Stimme ruft dich: „Geh den Weg wieder zurück!“ – „Wie bitte?“, fragen wir, „den ganzen Weg?“ – „Ja!“ sagt uns die Stimme.

Nun kommt es zu einer Umkehr, zu einer völligen Neuausrichtung: Wenn der Weg in das Labyrinth hinein der Weg zu dir selbst ist, wo Gott dir begegnet, dann ist der Weg heraus der Weg zum Du.

Biblich gesprochen: Der Weg heraus, ist der Weg der Nächstenliebe!

Unser Herr Jesus sagt im Markus-Evangelium: „Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der Herr allein, und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und mit all deiner Kraft“ (Dtn 6,4f.).

Das andre ist dies: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ Es ist kein anderes Gebot größer als diese (Mk 12,29–31).

Den Weg zum Leben finden wir nicht, wenn wir bei uns bleiben, sondern indem wir aus uns herausgehen. Wenn wir uns selbst verschenken; unsere Zeit und Aufmerksamkeit, unser Herz und die Seelenkraft, unser Mitgefühl – also: wenn wir lieben.

Wer liebt, muss aus sich herausgehen, hin zum anderen. Auch dieser Weg ist nicht einfach und bequem. Auch hier gibt es keine Abkürzungen. Der Weg aus dem Labyrinth heraus ist gleich lang wie der Weg nach innen. Ein Bild dafür, dass die Zuwendung zum Nächsten die gleiche Zeit, die gleiche Mühe und die gleiche Geduld verlangt, wie der Weg in die Mitte.

Das Symbol des Labyrinths veranschaulicht eindrücklich, was der christliche Glaube auf die Frage nach dem wahren und erfüllten Leben zu sagen hat: Der Weg zum Leben ist eng damit verbunden, dass wir aus seiner Mitte leben, aus der Beziehung mit Gott. Aus dieser Mitte findet der Mensch Sinn und Orientierung in den vielen Wendungen und Irrungen des Lebens. Der Weg zum Leben führt aber gleichsam aus der Mitte heraus.

Warum? Weil das menschliche Leben von Gott zur Liebe bestimmt ist.

Und wer liebt, kann nicht anders, als aus sich herauszugehen. In einem Bild wie dem Labyrinth sind beide Wege – nach innen und nach außen – deutlich voneinander unterschieden. Sie folgen aufeinander. Im Leben lassen sie sich nicht trennen, sie geschehen gleichzeitig.

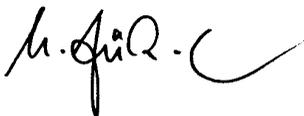
Es ist ein- und derselbe Weg.

Und ich bin fest davon überzeugt:

Dieser eine Weg führt zu dem, was im Leben wirklich zählt.

Möge unsere Kirche hier vor Ort, unsere Kirchengemeinden in unserer Ev. Landeskirche Hannovers „*Labyrinthe des Glaubens*“ sein, wo Menschen zur Mitte finden, zur Quelle des Lebens, zu Gott selbst. Es sind nicht immer die geraden Wege, die uns dahinführen, aber es sind die Wege, die uns Gott bereitet hat, die er uns schenkt. Und das Beste, wir brauchen sie nicht allein zu gehen – mit Jesus Christus hat uns Gott einen verlässlichen Begleiter zur Seite gestellt – lassen wir uns auf ihn ein. Diese Erfahrung wünsche ich Ihnen allen für diesen Sommer, egal auf welchem Abschnitt Ihres Lebenslabyrinths Sie gerade unterwegs sind.

Einen gesegneten Sommer mit vielen guten Glaubenserfahrungen wünscht Ihnen allen herzlichst

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'U. Lückel' with a stylized flourish at the end.

Pastor Dr. theol. Ulf Lückel

Sommerabend

Ein schöner, warmer Sommertag
sinkt hinter Baum und Hügel.
Im Waldrand wird die Dämm' rung wach
und öffnet ihre Flügel.

Noch leuchten vor mir, nah und klar,
die erntereifen Fluren,
spiegeln noch immer wunderbar
des Sommertages Spuren.

Aufs Land will nun der Abendschein
still seinen Frieden legen.
Ich atme Sommerdüfte ein
und spür' der Erden Segen.

Rings von den dunklen Bergen rinnt
bald mondbegläntzes Schweigen.
Nur noch der Sommerabendwind
spielt zärtlich in den Zweigen.

Ich hab' vorm Hause auf der Bank
noch lange still gesessen.
Sagt dem auch für den Abend Dank,
der ihn mir zugemessen.

Otto Sorge



Tischabendmahl in Fohlenplacken

Am Gründonnerstag, 14. April 2022 war es soweit. Nach langer Zeit konnte das Tischabendmahl in Fohlenplacken unter freiem Himmel gefeiert werden.



Herr Pastor Dr. Lückel und das Andachtsteam konnten zahlreiche Besucher zu diesem besonderen Abendmahl willkommen heißen.

Liebevoll vorbereitet vom Andachtsteam war Jesu Tisch bereit für Gäste und das Mahl, coronabedingt wurden die Speisen in diesem Jahr von nur einer Person zubereitet und als Buffet aufgebaut. Pünktlich zum Glockenschlag war er reich gedeckt, um wie einst Jesus es mit anderen zu teilen.

In der Passion geht es nicht um eine Geschichte aus der Vergangenheit, sondern es geht immer auch um unsere Haltungen und unsere Handlungen gegenüber dem, was in unserer Welt geschieht. Das von Herrn Pastor Dr. Lückel feierlich eingeleitete Abendmahl machte diese Botschaft noch einmal deutlich.

Tischabendmahl in Fohlenplacken



Während und nach dem Abendessen wurden interessante Gespräche geführt und die Besucher blieben auch noch danach in geselliger Runde beisammen.



Wir freuen uns schon auf das Tischabendmahl im nächsten Jahr!

Erstes Abendmahl für unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden

Im Konfirmandenunterricht am 7. Mai 2022 haben wir, die Konfirmandinnen und Konfirmanden, das Thema „Abendmahl“ durchgenommen.

Zuerst haben wir Geschichten über den Gründonnerstag in der Bibel gelesen. Wir haben die Abendmahlsgeschichten der vier Evangelien durchgelesen und dann die Unterschiede in mehreren Gruppen erarbeitet. Wir haben besprochen, warum es eigentlich in den Gottesdiensten gefeiert wird, es ist das Symbol für Hoffnung, Gemeinschaft und den Glauben an Jesus.

Aber dann ging es richtig los, wir haben es selbst ausprobiert. Wir haben uns in einen Kreis gestellt und Dr. Lückel hat uns gefragt, ob wir bereit sind das Abendmahl zu empfangen und durch Christus den Zuspruch der Vergebung unserer Sünden erhalten möchten. Als wir mit „Ja“ geantwortet haben, ging es weiter. Herr Dr. Lückel hat die Oblaten verteilt und zu jedem gesagt: „Christi Leib / Christi Leib für dich gegeben.“ Danach haben wir das Abendmahl fortgesetzt, die mit Traubensaft gefüllten Einzelkelche wurden uns gegeben und unser Pastor sagte: „Christi Blut für dich vergossen.“ Alle waren angespannt und aufgeregt, aber so haben wir das erste Abendmahl zusammen gefeiert.

Danke an Herrn Dr. Lückel, dass wir das so schön ausprobieren durften.

Geschrieben von den Konfirmandinnen Laura und Natalie



Auf dem Bild fehlen Helene und Mathilda Sasse

Geburtstagskaffee

„Manchmal schaut die Zukunft wie eine weite, gut begehbare Landschaft aus, dann wiederum, wie ein steiler Berg, den wir kaum bewältigen können.“

Dies sind einige Zeilen aus unserem Geburtstagsbrief.

Denn nach sehr langer Zeit konnten Herr Pastor Dr. Lückel und sein Team endlich wieder Geburtstagsgäste zum Kaffeetrinken begrüßen. Und unserer Einladung sind sehr viele „Geburtstags-Jubilare“ gefolgt, darüber waren wir sehr erfreut!

In gemütlicher Runde mit Kaffee und leckeren Torten haben wir gemeinsam ein paar sehr schöne Stunden verbracht.



Wir freuen uns auf Sie,
und schon auf den nächsten Geburtstagsnachmittag.



Gottesdienste

<i>Juni 2022</i>				
Sonntag	05.06.	10.00 Uhr	Pfingstgottesdienst in Neuhaus	Lektor Thillmann
Samstag	11.06.	18.00 Uhr	Gottesdienst in Fohlenplacken	Andachtsteam
Sonntag	19.06.	18.00 Uhr	Abendgottesdienst mit Taufen in Silberborn	Pastor Dr. Lückel
Sonntag	26.06.	14.00 Uhr	Konfirmationsjubiläen in Neuhaus	Pastor Dr. Lückel
<i>Juli 2022</i>				
Sonntag	03.07.	14.00 Uhr	Konfirmationsjubiläen in Silberborn	Pastor Dr. Lückel
Samstag	09.07.	18.00 Uhr	Gottesdienst in Fohlenplacken	Andachtsteam
Mittwoch	13.07.	09.00 Uhr	Schulentlass-Gottesdienst in Neuhaus	Pastor Dr. Lückel
Sonntag	17.07	10.00 Uhr	Gottesdienst in Silberborn	Lektor Brödlau
Sonntag	24.07.	18.00 Uhr	Abendgottesdienst in Neuhaus	Pastor Dr. Lückel
Sonntag	31.07.	10.00 Uhr	Gottesdienst in Silberborn	Pastorin i.R. v. Gierke

<i>August 2022</i>				
Sonntag	07.08.	10.00 Uhr	Gottesdienst in Neuhaus	Pastor i.R. Tausch
Samstag	13.08.	18.00 Uhr	Gottesdienst in Fohlenplacken	Andachtsteam
Sonntag	21.08.	18.00 Uhr	Abendgottesdienst in Silberborn	Pastor Dr. Lückel
Samstag	27.08.	11.00 Uhr	Einschulungsgottesdienst in Neuhaus	Pastor Dr. Lückel
<i>September 2022</i>				
Sonntag	04.09	10.00 Uhr	Gottesdienst in Neuhaus	Pastor OKR Burfien
Samstag	10.09.	18.00 Uhr	Gottesdienst in Fohlenplacken	Andachtsteam
Sonntag	18.09.	10.00 Uhr	Gottesdienst in Silberborn	Pastorin i.R. v. Gierke
Sonntag	25.09.	10.00 Uhr	Gottesdienst in Neuhaus	Lektor Brödlau
<i>Oktober 2022</i>				
Sonntag	02.10.	10.00 Uhr	Erntedankgottesdienst in Silberborn	N.N.
Samstag	08.10.	18.00 Uhr	Gottesdienst in Fohlenplacken	Andachtsteam
Sonntag	16.10.	18.00 Uhr	Abendgottesdienst in Neuhaus	Pastor Dr. Lückel

**Andachten finden jeden Samstag um 18.00 Uhr
auf dem Andachtsplatz in Fohlenplacken statt!**

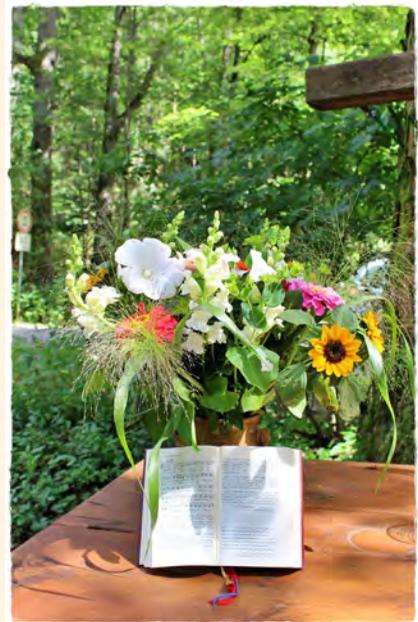
Gruppen und Kreise

Miteinander und füreinander

Konfi-Tage

samstags 9.30 Uhr am 18.06.2022 / 02.07.2022 / 03.09.2022

Düt un Dat – ein himmlischer Nachmittag



Mittwochkreis

Besuchsdienstkreis

Eine herzliche Bitte!

Bei **Trauungen – Taufen – Beerdigungen – Goldenen Hochzeiten o. Ä.**
bitte immer auch persönlichen Kontakt mit unseren Küsterinnen
Frau Helga Backhaus, Lindenstraße 16, Neuhaus, (Tel.: 458)
Frau Inge-Lore Fahrenholz, Angerstraße 2, Silberborn (Tel.: 418)
aufnehmen.

Kirchenhistorische Erinnerung und Würdigung: 300 Jahre Herrnhut

Eine kleine Kirche veränderte das spirituelle Leben Weltweit – von 1722 bis heute – eine Hinführung (Teil I)

Die Herrnhuter Gemeinschaft ist unmittelbar mit ihrem Gründer, Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf (1700–1760) verbunden. Er ist einer der fleißigsten Liederschreiber gewesen und heute finden sich noch recht viele seiner Dichtungen in unseren Gesangbüchern, sicherlich eines der bekanntesten aus seiner Feder ist die Nummer 391 in unserem Evangelischen Gesangbuch:

- 1 *Jesu, geh voran auf der Lebensbahn! Und wir wollen nicht verweilen, dir getreulich nachzueilen; führ uns an der Hand bis ins Vaterland.*
- 2 *Soll's uns hart ergehn, lass uns feste stehn und auch in den schwersten Tagen niemals über Lasten klagen; denn durch Trübsal hier geht der Weg zu dir.*
- 3 *Rühret eigner Schmerz irgend unser Herz, kümmert uns ein fremdes Leiden, o so gib Geduld zu beiden; richte unsern Sinn auf das Ende hin.*
- 4 *Ordne unsern Gang, Jesu, lebenslang. Führst du uns durch raue Wege, gib uns auch die nöt'ge Pflege; tu uns nach dem Lauf deine Türe auf.*

Die Zinzendorfs sind ein altes Adelsgeschlecht aus dem heutigen Österreich stammend – um 1650 wurden sie in den Reichsgrafenstand erhoben – also allerhöchster Adel. Die Gegenreformation machte es den evangelischen Christen und Christinnen in diesem habsburgischen Gebiet aber nicht gerade leicht, weiter ihren evangelischen Glauben auszuüben. So wanderte der Großvater nach Franken aus. Die Söhne traten in kursächsische Dienste. Die Mutter von Nikolaus Ludwig, Charlotte Justine, entstammte ebenfalls der Aristokratie.

Ludwig oder Lutz, wie er von der Familie und Freunden liebevoll genannt wurde, erblickte am 26. Mai 1700 in Dresden das Licht der Welt. Bereits einige Monate nach seiner Geburt, wurde er Halbweise, der Vater verstarb. Dieser hinterließ ein nicht unbeträchtliches Vermögen. 1704 heiratete seine Mutter erneut; den preußischen Generalfeldmarschall Dubislav Gneomar von Natzmer, und wegen des Jobs ihres Mannes zog sie von Dresden nach Berlin. Lutz konnte oder wollte sie nicht mitnehmen, er wurde seiner Verwandtschaft anvertraut.

Und hier speziell der Großmutter mütterlicherseits, der Landvögtin Henriette Katharina von Gersdorf. Im bayrischen Sulzbach geboren, war sie dort in einem religiös toleranten Elternhaus und sozialem Umfeld erzogen worden. Eine gründliche und damals ungewöhnliche Bildung für eine Frau wurde ihr in ihrem Elternhaus zuteil. Nachdem sie den fast 20 Jahre älteren Witwer Nikolaus von Gersdorf geheiratet hatte, zog sie nach Dresden. 13 Kinder entstammten dieser Ehe; aus den ersten beiden Ehen von Gersdorfs kamen noch neun Kinder hinzu.

In Dresden schloss das Ehepaar schnell Bekant- und Freundschaft mit dem damaligen Oberhofprediger Philipp Jakob Spener (1635–1705), dem eigentlichen Begründer des kirchlichen Pietismus. Der hatte schon in seiner vorigen Stellung in Frankfurt am Main die so genannten ‚collega pietatis‘ eingerichtet – wir würden wohl heute von Hauskreisen sprechen, die sich um Gottes Wort versammelten, das war freilich der Obrigkeit ein Dorn im Auge gewesen. Die von Gersdorfs fanden Gefallen an dem neuen, pietistischen Gedankengut und unterstützten es so gut sie konnten.

Nachdem Ludwigs Großmutter 1702 Witwe geworden war zog sie 1703 endgültig auf das Wasserschloss ihres Mannes nach Großenhensdorf in der Oberlausitz. Sie zählt zu den bedeutendsten Frauen des frühen deutschen Pietismus, dessen Anliegen sie nach Kräften förderte – auch finanziell. Sie korrespondierte mit Spener, mit August Hermann Francke in Halle und empfing deren Besuche. Francke war bekanntlich der Begründer der Waisenhäuser und vieler sozialer Einrichtungen in Halle.

Sie förderte radikale Pietisten, trotzdem muss man konstatieren, dass es im Hause Gersdorf gemäßigt pietistisch zuging, es herrschten die lutherischen Traditionen vor, so z.B. die Hausgottesdienste morgens und abends.

Einem ähnlichen Zusammenspiel von kirchentreuer Tradition und weitsichtiger Öffnung – auch zu kirchenfernen Dingen – werden wir später im Leben und im Wirken ihres Enkels auch auf Schritt und Tritt begegnen. Der kleine Lutz wuchs nun im Haushalt der Oma im Wasserschloss auf, es herrschte hier ein Geist der Versöhnung, der Zinzendorf nachhaltig prägen sollte.

Jegliches Dogma – also eine feste unumstößliche Meinung – wurde abgelehnt. Es gab hier Gottesdienste und Erbauungsstunden zuhauf. Die Erziehung des kleinen Lutz wurde stark vom religiösen geprägt. Früh schon hörte er die Großmutter halblaut beten, er war davon tief beeindruckt.

Allerdings war es im 18. Jhd. noch weit verbreitet, laut zu lesen und auch zu beten! Dennoch war er auch ein typisches Kind, der mit allem haderte, sich widersetzte und auch mal „bockig“ war. Später hat er bekannt, dass er sich in seiner Jugend gern mit den so genannten ‚weltlichen Dingen‘ beschäftigte, keineswegs frei von Eitelkeit gewesen sei und zeitweise unter erheblichen atheistischen Anfechtungen gelitten habe – also keinen Glauben an Gott gehabt habe.

Von der Großmutter hat Zinzendorf die Liebe zur christlichen Religion, besser gesagt: zu dem von ihm so titulierten ‚Heiland‘ erhalten. Durch ihr Vorbild, ihr Gebetsleben, durch die Gottesdienste und Andachtsstunden bei Hofe wurden seine ersten religiösen Erfahrungen bestimmt. Freilich haben auch andere Bezugspersonen aus den ersten Lebensjahren den Grafen pietistisch geprägt: Zum einen seine geliebte Tante Henriette und sein erster Hauslehrer, ein junger Theologiestudent, der in Halle an der Universität vorerst gescheitert war.

So verlebte Lutz hier eine interessante Kindheit; im Alter von zehn Jahren aber musste er, auf Wunsch seiner Mutter das geliebte Wasserschloss verlassen und wurde auf das Pädagogium von August Hermann Francke nach Halle an der Saale geschickt. Hier verbrachte er dann seine Jugend von 1710 bis 1716. Ein Musterschüler war er aber keineswegs, er hatte es schwer, da er unter andauernder Kontrolle seines strengen Hofmeisters stand, der war ihm von seiner Mutter als Aufpasser mitgegeben worden. Die Mitschüler reagierten darauf z.T. mit Ablehnung von Lutz, auch wohnte er separat, d.h. nicht im Internat, wie die anderen Schüler. Eine Beurteilung des jungen Zinzendorf sagte einmal das Folgende: „...in dem Kinde ist eine Bosheit, die mit der größten Narrheit verknüpft, bey solchen Gemüthern ist nicht was auszurichten...“

Umso mehr suchte der Jugendliche beim Heiland seiner Kindertage Zuflucht und Geborgenheit. In kleinen Gruppen taten sich einige der Jungen zusammen, um die ersehnte Gemeinschaft herzustellen, die ihre Ausrichtung in Jesus Christus fand. Sie gründeten einen sog. ‚Senfkornorden‘. Hier fühlte sich Zinzendorf wohl und diese Gemeinschaft mit seinen Mitschülern war ihm besonders wichtig.

Die Zeit in Halle hat Zinzendorfs Unternehmungsggeist nachhaltig geprägt. So hörte er ‚erbauliche Nachrichten‘ aus Gottes großer Welt, die hier im Hauptquartier des kirchlichen Pietismus eintrafen, und hier lernte er auch die Halleschen Missionare kennen, die die tollsten Geschichten erzählen konnten. Das beeindruckte ihn sehr, der selbst später zu einem

Seiten Prospect des Waisen-Hauses und Pädagogii - Regii.



1. Das vordere und erste Gebäude des Waisen-Hauses so An. 1698. erbauet, in welchen die Apothecke Buchladen, Druckerey des Buchladens, die Classen der Lateinischen Schule und Naturalien-Saal, befindlich. 2. Das Seiten Gebäude zur Lincken Hand in welchem der Waisen-Knaben Wohn-Stuben, die Classen der Deutschen Schule der Waisen-Magdelein Wohn-Stuben, die Classen und Singe-Saal der Magdelein befindlich. 3. Das Seiten Gebäude zur Rechten in welchem der große Singe-Saal, und Speise-Saal befindlich. 4. Das Cantzeinische-Bibel-Haus, in welchem die Bibel-Druckerey, 5. Die Bibliothec. 6. Das Lange-Seiten Gebäude in welchem Studiosi und Schüler wohnen. 7. Das Pädagogium-Regium. 8. Die Francken-Platz. 9. Das Frau und Buck-Haus. 10. n. Bücher-Magazine 11. Scheinon und Stelle in der Meierey. 12. Speise-Haus. 13. Gärtlen.

Gründler delinet. J. G. H. 1749.

In Halle saß er beim Essen zwischen Herrn und Frau Francke. Der eigene Sohn Gotthilf Francke musste weiter unten sitzen, so wurde Zinzendorf hier schon als rechter Reichsgraf gewürdigt und standesgemäß behandelt. In Halle gab es einen modernen Unterricht, hier wurde die Realschulform erfunden, also der Miteinbezug von Realien in den Unterricht, von Gegenständen. Wir würden heute wohl sagen – von Praxis und empirischer Pädagogik. Man ging im Unterricht zu den Handwerkern und in die Natur, schaute sich die Dinge an.

Im 18. Jhd. war der Pietismus gesamtgesellschaftlich sehr fortschrittlich. Man denke an die soziale Stellung der Frauen. Auch wurden in Halle zum ersten Mal ärztliche Visiten bei Kranken und klinischer Unterricht für die angehenden Mediziner eingeführt. Alles in allem kann man sagen, dass aus den Halleschen Stiftungen von August Hermann Francke viele positive Impulse für die Nachwelt ausgegangen sind. Zinzendorf hat vieles von hier für seine spätere Brüdergemeine übernommen und modifiziert.

Obschon er keinerlei Lust dazu verspürte, musste er auf Drängen der Familie nach der Pädagogiumszeit Halle verlassen. Er selbst wollte Theologie studieren – das wurde aber kategorisch von der Familie abgelehnt! Es gab nun zwei standesgemäße Karrierealternativen:

Entweder die des Offiziers oder die des höheren Beamten im Königreich Sachsen.

Da Ludwig für den Militärdienst wenig taugte, kam also nur das juristische Studium in Betracht. Obschon er gern in Halle geblieben wäre, wurde ausgerechnet Wittenberg als Universitätsort ausgesucht. Dies war ein Hort der lutherischen Orthodoxie, der den Pietismus mit allen Mitteln zu bekämpfen versuchte. Sein Onkel setzte sich da durch, da er meinte, dass es sich nicht gut machen würde, einen künftigen hohen Staatsbeamten im pietistischen Umfeld studieren zu lassen. Hinzu kam noch seine persönliche Ablehnung gegenüber dem Pietismus.

So zog Ludwig mit seinem Hofmeister 1716 von Halle nach Wittenberg, hier blieb er dann drei Jahre.

Es war ihm untersagt worden, in Wittenberg theologische Veranstaltungen zu besuchen, aber er hielt sich keineswegs daran. Durch Besuche von Vorlesungen und durch Lektüre und Gespräche erwarb sich Zinzendorf eine gewisse theologische Bildung. Freilich studierte er auch Jura. Am liebsten aber verschlang er geradezu die theologische Literatur, bevorzugt natürlich die pietistischen Schriften von Spener und Francke. Nicht zu unterschätzen ist aber auch die Wirkung orthodoxer lutherischer Predigten auf den jungen Studenten.

Zur damaligen Zeit gab es noch zwei Sonntagsgottesdienste, morgens und nachmittags, da ging Zinzendorf immer hin – die Predigten dauerten oftmals zwei Stunden und länger – für viele heute unvorstellbar, besonders auch für die heutige Pfarrerschaft.

Pastor Dr. theol. Ulf Lückel



Die Kirche in Herrnhut im Sommer (Foto: P. Dr. Ulf Lückel)

Wussten Sie schon ...

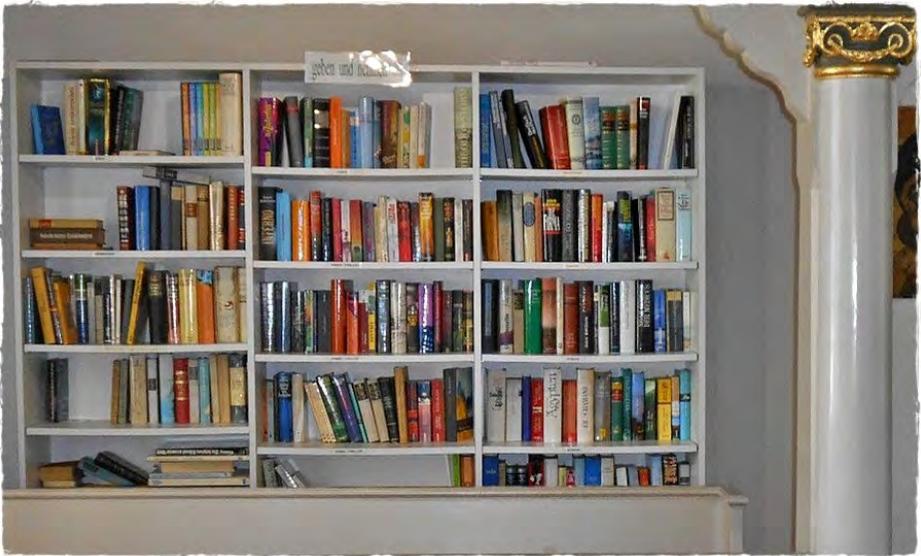
Wussten Sie schon ...

... dass das **Pfarramt** in der Zeit **vom 06. September bis 27. September 2022** geschlossen ist.

... dass **Anfang April** einige Freiwillige die baufällige Pergola und den wackeligen Zaun am **Vorplatz der Christus-Kirche in Neuhaus** abgebaut haben um Platz für eine Neugestaltung zu schaffen?



"Geben und Nehmen"



In unserer Christus-Kirche befindet sich ein Bücherregal.

Dort können Sie Bücher tauschen.

„Geben und Nehmen“

Das heißt, Sie bringen ein Buch mit und können dafür ein anderes mitnehmen.

Oder wenn Sie zu Hause Bücher haben, die Sie nicht mehr brauchen, können Sie sie gern bringen.

Andere freuen sich darüber!

SPEZIELLES ANGEBOT FÜR KONFIRMANDINNEN UND KONFIRMANDEN



SOMMER-ERLEBNISTAGE

11.-21. AUGUST 2022

Die Sommer-Erlebnistage sind perfekt für alle 13 bis 15-jährigen.

In dieser Zeit werden täglich vielfältige Angebote an verschiedenen Orten in unserem Kirchenkreis und darüber hinaus stattfinden. Die Tagespreise liegen zwischen 5 und 15 Euro.

Worauf du dich schon jetzt freuen kannst: Escape-Room, Zelten, Heidepark, Kanutour, Pilgern durch den Vogler, Radtour an den Godelheimer See, Sommerrodelbahn, Wasser-Ski und Kletterpark!

Weitere Informationen zu den genauen Terminen, Kosten so-



Und so erreichen Sie uns

Pfarramt	Pastor Dr. theol. Ulf Lückel Vakanzvertretung	Eichenallee 1, 37603 Neuhaus Tel.: 05536 225, Fax: 05536 981128 dr.lueckel@email.de
Sprechzeit Mittwoch	Pastor Dr. theol. Lückel 09.00 - 11.00 Uhr	
Pfarrbüro Dienstag & Donnerstag	Marion Schöckel 09.00 - 11.00 Uhr	Tel.: 05536 225 info@kirchen-im-hochsolling.de
Internet	www.kirchen-im-hochsolling.de	
Küsterinnen	Helga Backhaus	Tel.: 05536 458 (Neuhaus)
	Inge-Lore Fahrenholz	Tel.: 05536 418 (Silberborn)
Organisten	Christian Engelhardt	Tel.: 05536 345
	Martin Rasel	Tel.: 0162 668 550 7
Telefonseelsorge	Täglich	Tel.: 0800 1110111 / gebührenfrei

Impressum: Gemeindebrief der Kirchengemeinde im Hochsolling

Herausgeber: Der Kirchenvorstand V.i.S.d.P.: Pastor Dr. theol. Lückel

Redaktion: Pastor Dr. theol. Lückel und Marion Schöckel

Fotos: S. 1 Die drei Kirchen: H. Beckmann, M. Gundelach; S. 4: Sylvain Sonnet; S. 8: H. Backhaus; S. 9, 10 u. 16: M. Schöckel; S. 2, 11, 12 u. 21: Dr. Lückel; S. 13 u. 25: Archiv; S. 24: Dr. Struckmeyer; S. 28: Dr. Lückel.

Gestaltung: Christine Dörrie

Druck: Gemeindebrief-Druckerei, Groß Oesingen, Auflage: 1000

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 20. August 2022



GBD

www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Produkt **Dachs**
ist mit dem **Blauen Engel**
ausgezeichnet.

www.GemeindebriefDruckerei.de

Spenden (ver)schenken? – Warum nicht | Zu einem besonderen Ereignis wie Geburtstag, Hochzeit, Geburt oder Taufe, Jubiläum oder auch einem Trauerfall können Sie Ihre Gäste um Spenden anstelle von Geschenken bitten. Nutzen Sie Ihre Feier, um zusammen mit der Kirchengemeinde im Hochsolling Gutes zu tun. Sie können natürlich gerne einen bestimmten Zweck angeben.

Spenden statt Gebühren | Bei Beerdigungen unserer Gemeindemitglieder werden für die Nutzung der Kirchen keine Gebühren erhoben. Stattdessen bittet die Kirchengemeinde um eine Spende.

Spendenkonto der Kirchengemeinde im Hochsolling | Kontoinhaber: Kirchenamt Hameln-Holzminen, IBAN: DE33 2606 2433 0008 1067 38 (VR-Bank in Südniedersachsen) | Bitte geben Sie den von Ihnen gewünschten Verwendungszweck und (wichtig!) den Zusatz „Kirchengemeinde im Hochsolling“ an.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Es war einmal:
Fohlenplacken vor 85 Jahren



Fohlenplacken im Solling

Einen gesegneten Sommer wünscht
Ihnen allen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'U. Lückel' with a decorative flourish at the end.

Pastor Dr. theol. Ulf Lückel